

Angelika Meyer

Die Wortarten

Schubladen für einen riesigen Wortschatz

Aus der Reihe Faszination für Deutsch



www.academy-of-life.com

Hat sich zum Ziel gesetzt, die Begeisterung für das Lernen und das damit erarbeitete Wissen weiterzugeben. Es geht der Gründerin und den Autoren nicht nur um reine Vermittlung grundlegenden Wissens, sondern auch um die Weitergabe geeigneter Lebens- und Lernstrategien. Da die academy-of-life für möglichst viele, insbesondere unabhängig von finanziellen Mitteln, da sein möchte, **finanziert sie sich ausschliesslich über Donationen**. Die Lehrmittel können kostenlos heruntergeladen werden. Publikationen, welche in Verlagen erschienen sind, können nur dort kostenpflichtig bestellt werden. Ein Besuch unserer Homepage verrät Ihnen unsere Vision und überrascht mit vielen weiteren Publikationen zu Lebens- und Lernstrategien, zu Deutsch und Mathe.

Urheberrecht

Sämtliche Inhalte sind von der academy-of-life – wo nötig unter Angabe von Quellen – entwickelt und erstellt worden und sind der Regel nach dem Urheberrecht geschützt. Die Lehrmittel basieren auf

- Tausenden von Unterrichtsstunden mit Schüler/innen aller Altersklassen mit deutscher oder anderer Muttersprache
- Auf einem ganzheitlichen Ansatz, d.h. alle relevanten Inhalte werden unabhängig von der Stufe in einem Dossier vermittelt und eignen sich deshalb gut als Ergänzung der gängigen Lehrmittel
- Auf neurowissenschaftlichen Erkenntnissen und lernpsychologischen Erfahrungen sowie einem Studium in Linguistik

Breites verantwortungsbewusstes Nutzungsrecht

Gemäss unserer Philosophie streben wir ein breites Nutzungsrecht an und gehen prinzipiell davon aus, dass unsere Publikationen verantwortungsbewusst und unter Einhaltung des Urheberrechts eingesetzt werden.

Ausdrücklich NICHT erlaubt sind:

- Der Weiterverkauf, sei es digital oder per Print (siehe oben)
- Die Veränderung von Inhalt und Gestaltung der pdfs z.B. Entfernen der Kopfzeile/Urheberschaft

Inhalt



	Willkommen	5
	Teil A: Die Wortarten – ein Kategorisierungssystem	9
1	Der deutsche Wortschatz im Vergleich	9
2	Funktion und Vorteile der Wortarten	15
3	Das Sortiersystem	17
4	Zusammenfassung: Die Wortarten auf einen Blick	22
	Teil B: Die veränderbaren Wortarten	23
1	Verb – das Herz des Satzes	23
2	Nomen – die Akteure	27
3	Adjektive – die Eigenschaften	31
4	Artikel – die treuen Begleiter	33
5	Pronomen – die Stellvertreter	35
	Teil C: Die unveränderbaren Wortarten (Partikel)	37
1	Adverb – die Präzision	37
2	Konjunktion – das sinnstiftende Bindewort	
3	Präposition – der entscheidende Unterschied	
	Teil D: Übung	

<p>Willkommen</p>	<p><i>Liebe Deutsch-Lernende</i></p>
	<p>In verschiedenen Schritten und Klassen lernst du die Wortarten erkennen.</p>
	<p>Wie oft hören wir die Frage: «Wozu braucht es Wortarten? Warum muss ich lernen, Nomen und Pronomen, Verben und Adjektive zu erkennen?»</p> <p>Dabei lernst du, dass man im Deutschen Nomen gross schreibt, aber das Wort 'gross' klein schreibt. Anstatt alle Wörter aufzulisten, die gross geschrieben werden, packt man diese in eine Schublade und etikettiert diese mit dem Begriff 'Nomen'.</p> <p>Unser umfangreicher Wortschatz wird durch die Einteilung in Wortarten nach bestimmten Merkmalen kategorisiert, sortiert, geordnet, schubladiert. Letztes Verb ist eine gute Metapher¹, ein passendes Bild. Wir stecken Wörter mit gleichen grammatikalischen Eigenschaften in ein- und dieselbe Schublade, also Kategorie. So können wir über jede Kategorie = Schublade Aussagen machen, ohne alle Vertreter einer Kategorie aufzählen zu müssen. Das ist eine wertvolle Vereinfachung!</p>
<p>Dieses Dossier ...</p>	<p>... liefert einen Überblick über alle Wortarten, erklärt das System und zeigt die wichtigsten Merkmale pro Wortart auf. Ergänzt wird es ...</p>
<p>... durch je ein eigenes Dossiers pro Wortart</p>	<p>Für jede Wortart haben wir ein eigenes umfassendes Dossier entwickelt.</p>
	
<p>PS</p>	<p>Erstelle dein eigenes farbiges Mindmap.</p>

¹ Eine **Metapher** (altgriechisch, bedeutet Übertragung) ist ein sprachlicher Ausdruck, bei dem ein Wort (eine Wortgruppe) aus seinem eigentlichen Bedeutungszusammenhang in einen anderen übertragen wird, und als Bild verwendet wird.

<p>Teil A</p>	<p>Wortarten – ein Kategorisierungssystem</p>
<p>1</p>	<p>Der deutsche Wortschatz</p>
<p>Definition von Wortschatz</p>	<p>Der Begriff ‘Wortschatz’ (auch Vokabular, Lexikon oder Lexik) bezeichnet die Gesamtheit aller Wörter, und zwar sowohl</p> <ul style="list-style-type: none"> • auf der Ebene der Sprache als auch • auf der Ebene des Individuums.
<p>Ebene Sprache</p>	<p>Auf dieser Ebene ist die Gesamtheit aller Wörter einer Sprache zu einem bestimmten Zeitpunkt gemeint. Je nachdem, wie die Gesamtheit aller Wörter definiert wird, also z.B. Grundwortschatz, Spezialwortschatz etc., variiert auch die Anzahl Wörter.</p>
<p>Ebene Sprecher</p>	<p>Auf dieser Ebene ist gemeint, wie viele Wörter ein einzelner Sprecher, also ein Individuum, in einer Sprache kennt und verwendet.</p> <p>Jeder von uns realisiert, dass er vor allem in Fremdsprachen mehr Wörter versteht als er aktiv verwendet. Deshalb eine weitere Unterscheidung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Den rezeptiven oder passiven Wortschatz bilden die Wörter, die der Sprecher kennt oder erkennt und versteht. • Den produktiven oder aktiven Wortschatz ergeben die Wörter, die der Sprecher aktiv verwendet, und die es ihm ermöglichen, sich verständlich auszudrücken.

	<p>In unserer Muttersprache wissen wir gefühlsmässig (intuitiv), was ein Wort ist. Im Gegensatz zu einem Buchstaben oder zu einer Silbe hat es eine eigenständige Bedeutung oder auch mehrere Bedeutungen, die sich aus dem Satz, aus dem Zusammenhang (Kontext) erschliessen lassen.</p> <p>Sagt man von einem Kind, das es spricht, ist gemeint, dass es Wörter hervorbringt. Ab anderthalb bis drei Jahren erwirbt das Kind einen Wortschatz von 300-400 Wörtern. Mit 5'000 bis 7'000 Wörtern kann man als Erwachsener gut den Alltag bewältigen, u.a. auch Zeitung lesen.</p> <p>Wer in einer fremden Sprache etwa 1'000 Wörter der Alltagssprache beherrscht und richtig anwendet, kommt im jeweiligen Land schon gut zurecht. Je nach Ausbildung und Beruf kann eine Person einen Wortschatz von bis zu 20'000 Wörtern ihr Eigen nennen. Und das ohne Schriftsteller zu sein!</p>
	<p>Da – einmal vom Latein abgesehen – die Sprachen leben und die Veränderungen des Lebens widerspiegeln, ist Wortschatz keine statische Grösse. Wörter für Gegenstände, die wir nicht mehr benötigen, wie z.B. Rechenschieber verschwinden sang- und klanglos, neue Erfindungen benötigen neue Namen wie z.B. Taschenrechner oder Ausleihungen aus anderen Sprachen.</p>
	<p>Der zentrale Wortschatz der deutschen Standardsprache umfasst ca. 75'000 Wörter, die Gesamtgrösse wird je nach Quelle und Zählweise auf 300'000 bis 500'000 Wörter geschätzt.² Dies ohne die immensen Fachwortschätze. Allein für Medizin werden Fachwörter auf gegen 200'000 geschätzt. Der Rechtschreibeduden³ enthält rund 145'000 Stichwörter. Etwas mager im Vergleich zum Jacob Wilhelm Grimmschen⁴ Werk das 'Deutsche Wörterbuch' (1852-1971) mit 450'000 Wörtern, von denen zahlreiche nicht mehr im Gebrauch sind.</p>

² wikipedia

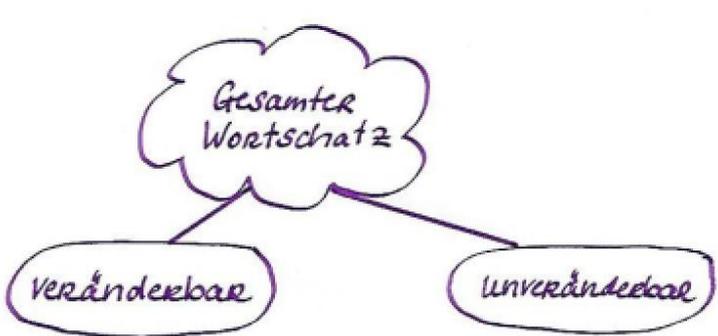
³ Duden: Zum Umfang des deutschen Wortschatzes

⁴ Obwohl den meisten von uns die Gebrüder Grimm vor allem durch ihre Märchen bekannt sind, waren sie in erster Linie Sprachwissenschaftler.

<p>2</p>	<h2 style="color: blue;">Funktion und Vorteile der Wortarten</h2>
	<p>Du kannst die Wörter mit den Kleidern in deinem Schrank oder in deiner Kommode vergleichen. Darin hängen resp. liegen ein paar Hosen, T-Shirts, Jacken, Unterwäsche, Strümpfe und Socken etc. Ungeordnet türmt sich alles zu einem grossen Haufen. Sobald du etwas suchst, beginnt die Wühlarbeit. Hier eine Socke, dort eine andere, aber nicht die passende Socke, dort ein Hemd und in passender Farbe ein paar Hosen usw.</p> <p>Herrscht in deinem Kleiderschrank oder in deiner Kommode Ordnung, genügt ein Handgriff: entsprechende Schublade aufziehen oder richtigen Schrankteil öffnen, und schon bist du fündig.</p> <p>Bei dem immensen Wortschatz ist solch eine Ordnung von unschätzbarem Wert.</p>
	<p>Wortarten, auch Wortklassen genannt, sind nichts anderes als Schubladen, in die wir die vielen Wörter einordnen aufgrund ihrer Gemeinsamkeiten zusammenfassen, kategorisieren können. Das heisst: Wörter mit gleichen oder zumindest ähnlichen formalen Eigenschaften werden in einer Klasse ('Schublade') untergebracht.</p> <p>Der Vorteil besteht also darin, dass nicht alle Wörter mit denselben Merkmalen aufgelistet werden müssen, um über sie eine Aussage machen zu können. Auch lassen sich durch diese Klassifikation Aufträge wie z.B. ersetze durch ein passenderes Nomen, Synonyme etc. präzise und kurz formulieren und ausführen oder Regeln wie 'Nomen schreibt man gross' – gilt nur für Deutsch – aufzustellen.</p>
<p><i>Beispiel Nomen</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Nomen stehen für Reelles, Greifbares, Konkretes wie Namen, Lebewesen und Gegenstände oder für Abstraktes wie Gedanken, Gefühle Inhalte</i> • <i>schreibt man gross</i> • <i>haben einen Begleiter (Artikel)</i> • <i>und ein Geschlecht (Genus)</i> • <i>gibt es im Singular (Sg) und Plura I(Pl) (Numerus) mit Ausnahmen wie das Gold (Sg) oder die Eltern (Pl)</i> • <i>und werden dekliniert, also in die 4 Fälle gesetzt.</i>

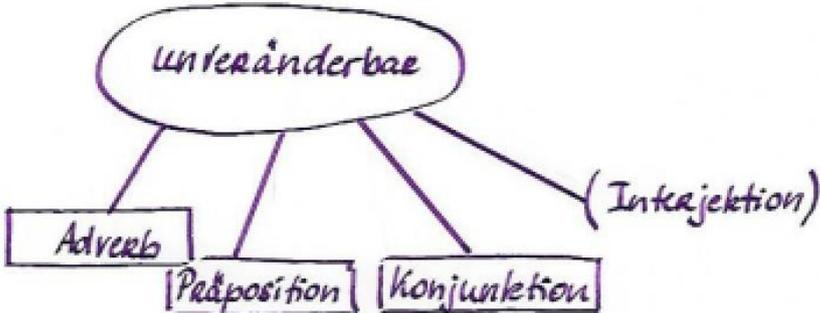
<p>Ein Blick über den Teller- rand</p>	<p>Da auch Fremdsprachen mit der Unterteilung in Wortarten arbeiten, erleichtert diese Kenntnis das Erlernen einer solchen, weil Regeln nicht für jedes einzelne Wort, sondern eben für ganze Wortgruppen gelernt werden können.</p>
<p>Was bringt die Einteilung in Wortarten?</p>	<p>Wir antworten mit einem Zitat: <i>«Durch das Unterscheiden der Wortarten gewinnt man einen gewissen Überblick (...) über den gesamten Wortbestand einer Sprache. Ein solcher Überblick erleichtert zugleich das Verstehen (und beim Fremdsprachenlernen: das Einprägen) der verschiedenen Wortformen, die es bei den Verben, den Nomen, den Adjektiven und den Pronomen gibt.»⁵</i></p>

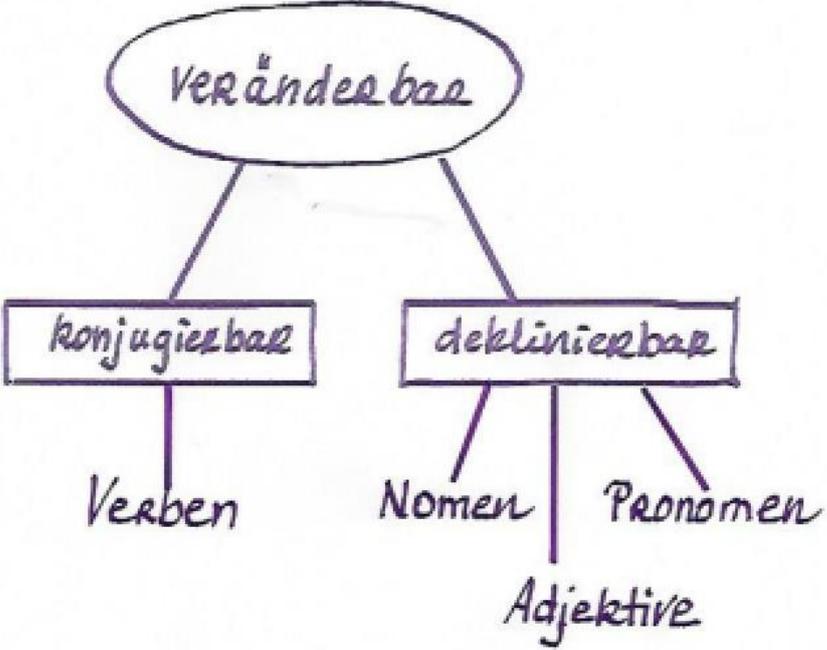
⁵ Hans Glinz: Grammatiken im Vergleich Seite 33

3	<h3 style="color: blue;">Das Sortiersystem mit 5 Wortarten</h3>
Regionale Unterschiede	<p>In der Schweiz wird mehrheitlich das System von 5 Wortarten nach Hans Glinz⁶ gelehrt. Darauf basiert die folgende Darstellung. Insbesondere im Lateinunterricht kann es aber durchaus sein, dass das klassische System von 10 Wortarten vermittelt wird. Den Hauptunterschied bildet die Gruppe der Pronomen, die im 5er System viel breiter definiert wird, als im 10er System.</p>
	<p>Wie es das Lehrmittel 'Die Sprachstarken'⁷ empfiehlt, kannst du dir die Einteilung in Wortarten wie eine Sortiermaschine vorstellen. Du füllst oben die Wörter eines Textes ein. In einem ersten Durchgang wird ein grosser Haufen veränderbarer Wortarten ausgespuckt und ein kleiner mit unveränderbaren, sozusagen der Rest, deshalb Restgruppe oder fachsprachlich Partikel genannt.</p>
Was Du lernst	<p>In der Primarschule startest du mit Nomen, Verben und Adjektiven, ohne diese im ganzen Wortartensystem einordnen zu lernen. Gemäss unserem ganzheitlichen Ansatz vermitteln wir von Anfang an die gesamte Struktur und vertiefen dann die gewünschten Wortarten.</p> <p>In der Sekundarschule kommen dann die Pronomen und Partikel hinzu.</p>
Erstes Kriterium: Veränderbar oder unveränderbar?	<p>Unser Wortschatz kann in einer ersten Unterscheidung in zwei Hauptgruppen geteilt werden, in veränderbare und in unveränderbare Wortarten.</p>
	 <pre> graph TD A[Gesamter Wortschatz] --- B(Veränderbar) A --- C(Unveränderbar) </pre>

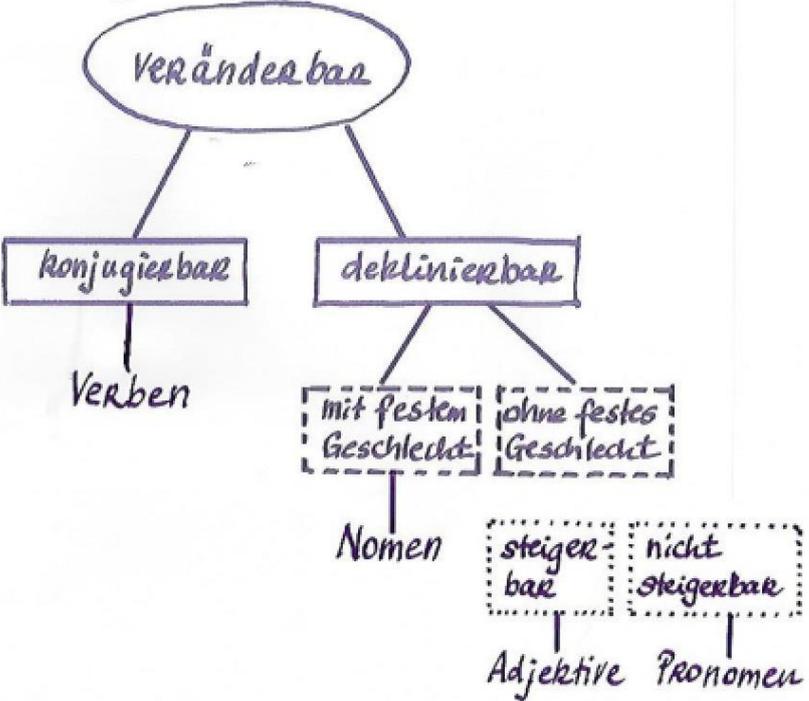
⁶ Alex Biele et. Al: Deutsch Kompaktwissen, Band 1, Seite 30, hep Bildungsverlag, Bern

⁷ Die Sprachstarken, Deutsch für die Primarschule. Sprachbuch. Klett und Balmer Verlag Zug, Seite 74 und 75

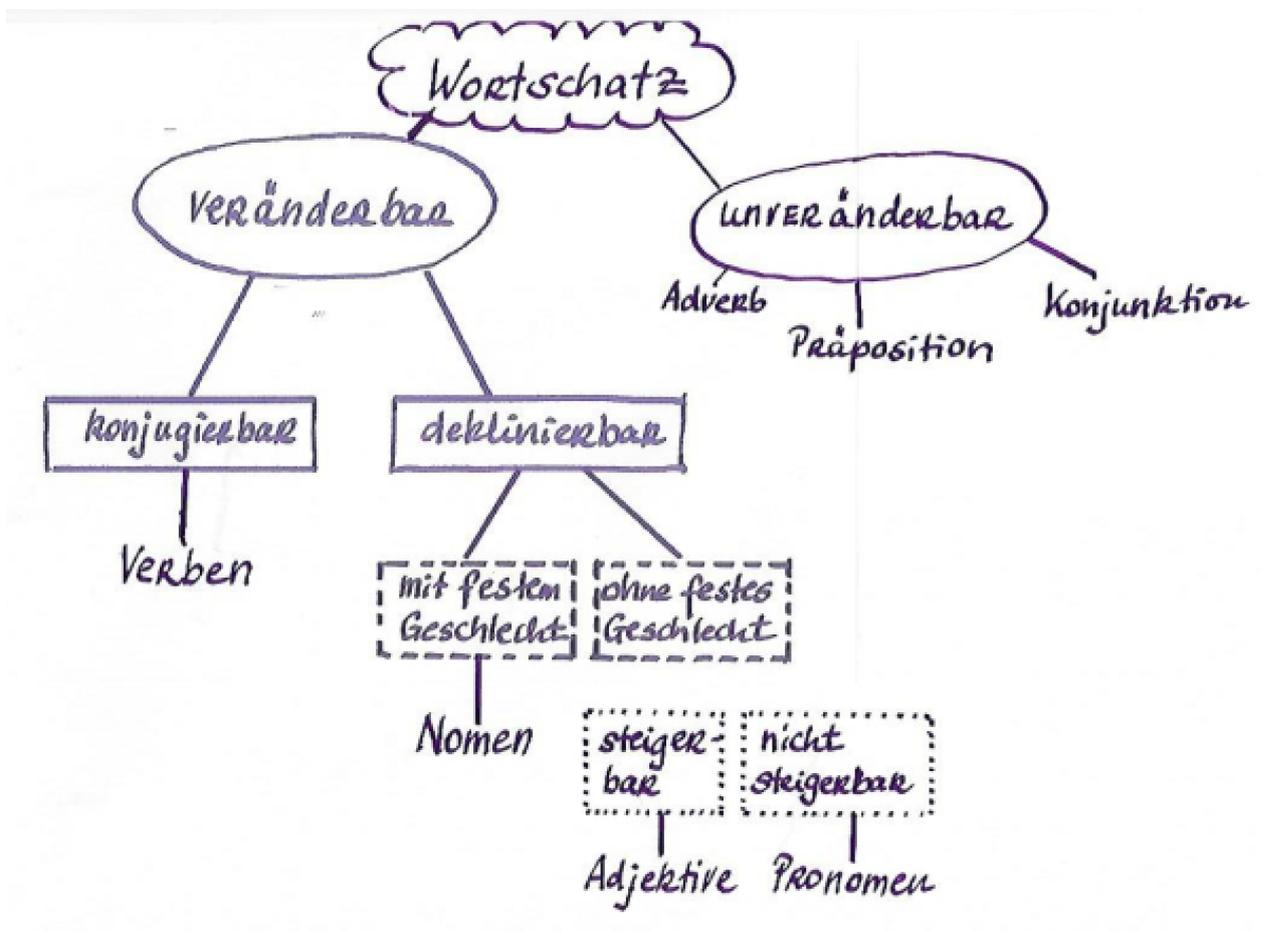
	<p>Beginnen wir hinten, also mit der wesentlich kleineren Gruppe unveränderbarer Wortarten. Diese ist dir unter dem Begriff Restgruppe oder Partikel bekannt.</p>
<p>Unveränderbar = Restgruppe = Partikel</p>	<p>Du erkennst rasch, dass du diese Wörter nicht verändern kannst, also</p> <ul style="list-style-type: none"> • weder konjugieren: ich auf, du aufst, er auf, usw • noch deklinieren: der auf, des aufs, dem auf, den auf • oder steigern: auf, aufer, am aufensten.
<p>Untergruppen der Restgruppe</p>	<p>Auch diese Gruppe wird noch einmal unterteilt in</p> <ul style="list-style-type: none"> • Adverbien (Umstandswörter) • Präpositionen (Verhältniswörter) • Konjunktionen (Bindewörter) <p>Je nach Sortierungssystem gehören auch die so genannten Interjektionen (Ausrufewörter wie oh, oh je) in diese Restgruppe.</p>
	 <pre> graph TD A([Unveränderbare]) --- B[Adverb] A --- C[Präposition] A --- D[Konjunktion] A --- E["(Interjektion)"] </pre>
	<p>Das Gute an dieser Gruppe ist, dass die dazu gehörenden Wörter aufgelistet werden können, was wir in unseren entsprechenden Dossiers auch tun. Grundlegend ist, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> • Präpositionen einen bestimmten Fall verlangen • Konjunktionen Teilsätze, meist einen Haupt- und Nebensatz miteinander verbinden. <p>Gehst du diese Listen ein paar Mal durch, so entwickelst du ein Gefühl für die einzelnen Wortarten.</p>
<p>Details</p>	<p>Einschlägige Kapitel in diesem Dossier und die Dossiers zu Adverb, Präposition und Konjunktion</p>

<p>Zweites Kriterium: Veränderbar = deklinier- oder konjugierbar</p>	<p>Der Löwenanteil der Wortarten entfällt auf die veränderbaren, auch beugbaren oder flektierbaren genannt. Hiermit ist nichts anderes gemeint, als dass man diese Wörter</p> <ul style="list-style-type: none"> • deklinieren = in die 4 Fälle setzen oder • konjugieren = in Person, Zahl und Zeit setzen kann.
	 <pre> graph TD A(Veränderbar) --- B[konjugierbar] A --- C[deklinierbar] </pre>
<p>Konjugierbar = Verben</p>	<p>Konjugierbar sind nur Verben. Wenn du sagen kannst: ich sage, du sagst, er sagt, wir sagen, ihr sagt, sie sagen (Präsens), ich sagte (Präteritum) oder ich habe gesagt (Perfekt) handelt es sich um ein Verb.</p>
	 <pre> graph TD A(Veränderbar) --- B[konjugierbar] A --- C[deklinierbar] B --- D[Verben] C --- E[Nomen] C --- F[Adjektive] C --- G[Pronomen] </pre>

<p>Details</p>	<p>Siehe Kapitel über Verben in diesem Dossier sowie das grosse separate Verbendossier und die Liste 'Unregelmässige Verben'</p>
<p>Deklinierbar = Nomen, Adjektive und Pronomen</p>	<p>So bleiben für die deklinierbaren Wortarten noch Nomen, Adjektive, Pronomen. Die Artikel werden im in der Schweiz verbreiteten 5er System zu den Pronomen gezählt.</p>
<p>Kriterium für die deklinierbaren Wortarten: mit oder ohne festes Geschlecht</p>	<p>Bei diesen Wortarten werden unterschieden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortarten mit festem Geschlecht: Hierzu gehören nur die Nomen. • Wortarten ohne festes Geschlecht: Adjektive passen sich bezüglich Geschlecht an das Nomen an. Pronomen weisen nur in der dritten Person Singular das Geschlecht aus. Sonst kann z.B. hinter einem Ich oder einem Du ein Mann, eine Frau oder ein Kind stehen.
	<pre> graph TD A([Veränderbar]) --- B[konjugierbar] A --- C[deklinierbar] C --- D[mit festem Geschlecht] C --- E[ohne festes Geschlecht] D --- F[Nomen] E --- G[Pronomen Adjektive] </pre>
<p>Details</p>	<p>Siehe Kapitel über Nomen in diesem Dossier sowie das grosse separate Nomendossier.</p>
	<p>Was nun unterscheidet die Adjektive von den Pronomen?</p>

<p>Kriterium für die deklinierbaren Wortarten ohne festes Geschlecht: steigerbar oder nicht</p>	<p>Etwas, was fast alle Schüler/innen wissen: Adjektive und nur Adjektive kann man steigern. Es gibt die drei Formen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundform • Vergleichsform (Komparativ) • Höchstform (Superlativ)
	 <pre> graph TD A([Veränderbar]) --> B[konjugierbar] A --> C[deklinierbar] B --> D[Verben] C --> E[mit festem Geschlecht] C --> F[ohne festes Geschlecht] E --> G[Nomen] F --> H[steigerbar] F --> I[nicht steigerbar] H --> J[Adjektive] I --> K[Pronomen] </pre>
<p>Details</p>	<p>Siehe Kapitel über Pronomen und Adjektive in diesem Dossier oder die separaten Spezialdossiers.</p>

4	Zusammenfassung: Die Wortarten auf einen Blick
Tipp	<p>Erstelle ein eigenes Mindmap und hänge es eine Weile z.B. an der Zimmertüre auf. Durch das eigene Gestalten und das 'Wiedersehen' wirst du in Kürze ein Wortarten-Profi. Verwende dafür Farben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Blau für Verben • Braun für Nomen • Gelb für Adjektive • Orange für Pronomen



<p>Teil B:</p>	<p>Die veränderbaren Wortarten</p>
<p>1</p>	<p>Das Verb – das Herz des Satzes</p>
	<p>Was ich damit meine? Erst das Verb gibt dem Satz den Sinn! Erst das Verb entschlüsselt den Sinn des Satzes. Ohne Verb ist der Sinn vollkommen offen. Das gilt für alle hier erwähnten Sprachen.</p> <p><i>Der Mann liebt/hasst seine Frau. Das Kind spielt/streitet/kämpft mit seinen Geschwistern.</i></p> <p><i>Nach langer Diskussion haben sie sich versöhnt/geeint/getrennt.</i></p> <p><i>Wir werden nächstes Jahr nach Spanien in die Ferien fahren/gehen/fliegen/verreisen ...</i></p>
<p>Tipp für das Erkennen von Verben</p>	<p>Auf verschiedenen Stufen deiner Schullaufbahn begegnen dir Texte, in denen du die Wortart erkennen musst. Gemäss unserer Erfahrung ist das Verb am schwierigsten zu erkennen. Es ist ja auch die Wortart mit den meisten Formen!</p> <p>Ein Satz ist nur dann ein wirklicher Satz, wenn er ein Verb enthält. Das könnt Ihr beim Auffinden und Sortieren der Wortarten euch schon einmal gut merken. Findet ihr in einem Satz kein Verb, dann habt ihr es mit grosser Wahrscheinlichkeit einfach übersehen oder falsch eingeordnet.</p> <p>Auf der Ebene der Satzlehre bilden die Verben das Prädikat.</p>
<p>Bedeutung</p>	<p>Das Verb wird auch Tunwort oder Tätigkeitswort genannt. Es beschreibt Zustände, Vorgänge, Tätigkeiten, Handlungen.</p>
<p>Grammatikalische Identifikation</p>	<p>Wie erkennst du ein Verb? 'Man tut es!', antworten meine Schüler/innen gern. Stimmt!</p> <p>Doch die sicherste Art, ein Verb als solches zu identifizieren, ist die grammatikalische Art: ein Verb und nur ein Verb kannst du konjugieren, und das bedeutet, in Person, Zahl und Zeit setzen.</p>

<p>Konjugation</p>	<p>Auf Primarstufe lernst du folgende Möglichkeiten kennen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Person, • Zahl (Numerus) und • Zeit (Tempus). <p>Später kommen hinzu:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aktiv – passiv (Diathese) • Wirklichkeit (Indikativ) – Möglichkeit (Konjunktiv) (Modus) • Befehlsform (Imperativ) als Variante des Indikativs
<p>Die Stammformen</p>	<p>Dabei sind drei Verbformen besonders wichtig, nämlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Infinitiv (Grundform) • Präteritum (Vergangenheit) • Partizip II (auch Perfektform genannt) <p>Diese Formen werden Stammformen genannt.⁸ Die übrigen Verbformen leiten sich von ihnen ab.</p> <p>Ob sich dabei der Wortstamm, auch Grundbaustein oder Morphem genannt, verändert oder eben nicht, entscheidet darüber, ob es sich um ein unregelmässiges oder regelmässiges Verb handelt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unregelmässige Verben, auch starke Verben genannt, verändern den Wortstamm.⁹ • Regelmässige Verben, auch schwache Verben genannt, verändern den Wortstamm nicht.
<p>Unregelmässig</p>	<p>Die unregelmässigen Verben stellen zahlenmässig nur eine kleine Gruppe dar. Von den etwa 200 starken Verben gehören aber viele zum Grundwortschatz und damit auch zu den Anforderungen für Fremdsprachige, die Deutsch lernen wollen. Diese starken Verben zeichnen sich insbesondere durch Veränderungen im Wortstamm, auch Grundbaustein oder Morphem genannt aus.</p>

⁸ Im Lateinunterricht werden häufig von Anfang an alle drei Stammformen gelernt. Im Deutschen werden die Formen meist schrittweise vermittelt.

⁹ Siehe die Liste unregelmässiger Verben inkl. Lösungen auf unserer Homepage

Regelmässig	<p>Der Löwenanteil der deutschen Verben ist regelmässig, früher auch «schwache Verben» genannt. Sie folgen bei der Bildung der verschiedenen Zeitformen Regeln. Insbesondere bleibt der Wortstamm – auch Grundbaustein oder Morphem genannt unverändert:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Präteritum: Wortstamm (= Grundbaustein) + t + Endung für Person und Zahl, also ich such/t/e, du such/t/est, er such/t/e usw. • Partizip II: Vorsilbe ge +Wortstamm + t, also ich habe ge/such/t
Verbarten	<p>Es gibt drei Arten von Verben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vollverb: die meisten Verben sind Vollverben, d.h. sie können alleinstehen, benötigen aber für die zusammengesetzten Zeiten wie Perfekt, Plusquamperfekt und Futur ein Hilfsverb und können mit Modalverben in ihrem Sinn verändert werden. Die Hilfsverben und Modalverben können auch als Vollverb funktionieren. • Hilfsverben: Davon gibt es genau drei, nämlich haben, sein und werden. Sie können ebenfalls wie Vollverben fungieren, haben aber meistens die Aufgabe, Perfekt, Plusquamperfekt und Futur zu bilden. • Modalverben: Davon gibt es genau sechs, nämlich: können, müssen, dürfen, wollen, sollen, mögen. Sie modifizieren = verändern den Sinn des Vollverbs.
Unterscheidungen des Vollverbs	<p>Das Vollverb kann wiederum in verschiedene Unterarten unterteilt werden. Diese behandeln wir unserem Dossier 'Verben'.</p>
Formenreichtum	<p>Sein, ich bin, du bist, er/sie/es ist, wir sind, ihr seid, ich war, wir waren, ihr wart, ich bin gewesen, ich werde sein, es sei, es wäre ... , Formen eines einzigen Verbs.</p> <p>Genau das ist mit Formenreichtum gemeint. Fremdsprachigen ist es also nicht zu verdenken, wenn sie gern beim Infinitiv (Grundform) bleiben wie 'Hier gut essen'.</p>

<p>Stil</p>	<p>Verben beleben und sind deshalb stilistisch oft besser als Nomen. Der Nominalstil ist heute weit verbreitet und hört sich einfach nur mühsam an wie z.B. An die Schüler geht die Aufforderung, sich anständig zu verhalten. Besser: Die Schüler sind aufgefordert, sich anständig zu verhalten.</p>
<p>Mit dem treffenden Verb den Nagel auf den Kopf treffen.</p>	<p>Doch nicht nur das! Mit der Wahl des treffenden Verbs können wir dieses Tun oder diese Tätigkeiten sehr präzise beschreiben.¹⁰</p> <p>Nehmen wir doch gleich mal Schüler und Schule. Welche Vielfalt! Der Schüler liebt/hasst/schwänzt die Schule. Der Schüler geht/läuft/rennt/trottet/fährt in die Schule. Der Schüler lernt/passt auf/schläft/pennt/in der Schule.</p>

¹⁰ Siehe mindmaps zu häufigen Verben auf unserer Homepage

<p>2</p>	<p>Nomen – die Akteure</p>
	<p>Abgesehen von Befehlsätzen wie z.B. «Lerne die Wortarten!» funktioniert ein Satz auch nicht ohne Nomen, also ohne Namen, Personen oder Gegenstände, die etwas tun, oder Gedanken und Gefühle beziehungsweise Pronomen, die Stellvertreter für Nomen. Wer macht nun was? Oder wer liebt wen?</p> <p><i>z.B. Sie liebt/hasst ihn. Kann meinen: die Frau liebt/hasst den Mann. Aber auch: die Mutter liebt/hasst den Vater. Aber auch: die Freundin liebt/hasst den Hund. Usw.</i></p>
<p>Tipp für das Erkennen von Nomen</p>	<p>Frage ich meine Schüler/innen, woran sie ein Nomen erkennen, folgt prompt die Antwort: «Man schreibt sie gross!» Pech gehabt, wenn auch diese der Übung halber klein geschrieben sind oder es sich um einen fremdsprachigen Text handelt.</p> <p>Ebenfalls nicht gerade präzise sind Antworten wie: ‘man kann sie sehen, hören, riechen etc.’ Wenn schon: Sie stehen für Dinge/Gegenstände, die man wahrnehmen, aber auch fühlen und denken kann.</p> <p>Auf der Ebene der Satzlehre bilden Nomen wie auch Pronomen und nominalisierte Verben oder Adjektive das Subjekt. Dieses steht immer im Nominativ. In den anderen drei Fällen bilden diese Wortarten resp. -gruppen das Objekt.</p>
<p>Bedeutung</p>	<p>Das Nomen, auch Substantiv genannt, heisst auch Haupt-, Ding- oder Nennwort. Es steht sowohl für Konkretes wie Gegenstände und Lebewesen als auch für Abstraktes wie Gedanken und Gefühle.</p>
<p>Grammatikalische Identifikation</p>	<p>Also: wie erkenne ich dann ein Nomen? Sie haben</p> <ul style="list-style-type: none"> • ein Geschlecht, fachsprachlich Genus, • Zahl (Numerus), also Einzahl (Singular) oder Mehrzahl (Plural) • und werden in die 4 Fälle (Kasi¹¹) gesetzt, also dekliniert.

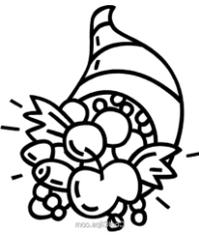
¹¹ Lateinisch Plural von casus, der Fall

Geschlecht (Genus)	<p>Das Deutsche hat drei Geni, nämlich</p> <ul style="list-style-type: none"> • männlich = maskulin • weiblich = feminin • sächlich = neutrum
	<p>Oft besteht zwischen dem tatsächlichen und dem grammatikalischen Geschlecht kein Zusammenhang, z.B. der Mann, die Frau, aber das Kind. Es macht keinen Sinn, darüber nachzudenken oder sich gar aufzuregen – kommt vor! -, dass die Sonne im Deutschen weiblich und im Französischen le soleil männlich ist.</p>
Orientierungshilfen durch Endung	<p>Im Dossier Nomen gebe ich Hinweise, wie das Geschlecht durch grammatikalische Formen wie z.B. Endungen einigermaßen zielführend bestimmt werden kann. Dies ist vor allem für Fremdsprachige sehr hilfreich.</p>
Der Artikel hilft	<p>Das grammatische Geschlecht des Nomens ist nur durch den Begleiter/Artikel, durch das vorangestellte Adjektiv oder durch das Ersetzen durch das entsprechende Pronomen erkennbar.</p>
	<p>Keinem Geschlecht können manche Wörter, die nur in der Mehrzahl vorkommen, zugeordnet werden.</p> <p><i>Beispiele: Leute, Eltern, Trümmer, ...</i></p>
Geschlechts-diskriminierend?	<p>Heute gilt es als diskriminierend, nur die männliche Form eines Nomens, z.B. eines Berufs zu verwenden. Dabei kann das Auflisten der weiblichen Form etwas langweilig wirken, also Lehrer und Lehrerinnen. Um die Wiederholung zu vermeiden, wird gern auf Lehrer/innen umgestellt, ist aber standardsprachlich umstritten. Bleibt nur der Weg über das unpersönliche, neutrale Wort 'Lehrpersonen'.</p>
Zahl (Numerus)	<p>Neben Ausnahmen, die nur im Singular existieren wie z.B. Gold, Silber etc. oder nur im Plural wie z.B. Eltern, Leute etc., stehen Nomen entweder in der Einzahl oder in der Mehrzahl.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einzahl = Singular • Mehrzahl = Plural

<p>Regeln zur Mehrzahlbildung</p>	<p>Für die Bildung des Plurals gilt folgendes:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ohne Pluralendung wie das Messer/die Messer • Mit Endungen wie der Monat/die Monate, das Bild/die Bilder, das Büro/die Büros • Mit Umlaut wie der Mann/die Männer, die Tochter/die Töchter, das Haus/die Häuser
	<p>Es gibt eine Reihe Nomen, die im Singular gleich lauten, den Plural aber verschieden bilden und eine unterschiedliche Bedeutung haben, so genannte Homonyme, wie die Steuer (als Geldabgabe) im Plural die Steuern und das Steuer (als Lenkvorrichtung) die Steuer.</p>
<p>Deklinieren = in die vier Fälle setzen</p>	<p>Kommen wir nun zu den 4 Fällen. Sie lauten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1. Fall = Nominativ: Wer oder was? • 2. Fall = Genitiv: wessen? • 3. Fall = Dativ: wem? • 4. Fall = Akkusativ: wen? <p>Eigentlich ganz einfach, trotzdem tun sich viele Lernende schwer damit, die Fälle zu bestimmen. Gern wird einfach geraten, doch das ist nicht zielführend, weil man dem Artikel und dem Nomen den Fall nicht einfach ansieht. Da hilft nur eines: Die W-Fragen zu stellen!</p> <p>In der Schweiz wird öfters eine andere Reihenfolge gewählt, nämlich Nominativ und dann Akkusativ.</p>
<p>Bildung der Fälle im Singular</p>	<p>Auch die Bildung der vier Fälle im Singular und im Plural will gelernt sein.</p> <p>Im Singular unterscheiden wir:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nulldeklination (endungsloser Genitiv) gilt für alle weiblichen Nomen, also die/der/der/die Frau) • s-Deklination (Genitiv endet auf -s/es) gilt für alle sächlichen Nomen und die Mehrheit der männlichen Nomen, also der Mann/des Mannes/dem Mann/den Mann • n-Deklination (Genitiv endet auf -en/en) gilt für einen Teil der männlichen Nomen, also der Knabe/des Knaben/dem Knaben/den Knaben

<p>Bildung der Fälle im Plural</p>	<p>Im Plural gibt es nur für den Dativ eine besondere Fallendung. Nominative auf -e, -el, -er bilden den Dativ mit -n, also den Bildnern. Bei allen anderen entfällt eine spezifische Endung und der Fall muss entweder dem Artikel oder aus dem Kontext entnommen werden.</p>
<p>Typisch Deutsch ...</p>	<p>... ist die Aneinanderreihung von Nomen. ¹²</p> <p>Bezüglich Rechtschreibung ist dabei zu beachten, dass selbst wenn zwei oder gar drei gleiche Buchstaben aufeinandertreffen, alle geschrieben werden.</p> <p><i>Beispiele: Schifffahrt, Sumpfpflanze Topfpflanze, Kuhhirte</i></p>
	<p>Dass viele deutsche Nomen zusammengesetzt sind, bemerken wir häufig erst beim Trennen oder beim Übersetzen.</p> <p><i>Beispiele: Zahnbürste, frz. Brosse à dents (eigentlich Bürste für die Zähne)</i></p>
<p>Fülle an Nomen</p>	<p>Auch an Nomen ist die deutsche Sprache reich. Versuche deshalb Oberbegriffe wie 'Gebäude', 'Möbel', Leute/Personen' etc. zu vermeiden und das treffende Nomen zu verwenden, auch unter Einsatz von geeigneten Zusammensetzungen.</p> <p><i>Beispiel: Haus, Häuschen, Hütte, Villa, Landhaus, Reihenhause, Einfamilienhaus, Mehrfamilienhaus, etc.</i></p> <p><i>Beispiel: Leute/Personen, Männer oder Herren, Frauen oder Damen, Säuglinge oder Kleinkinder oder Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene, Junioren oder Senioren etc.</i></p>

¹² Dies ist übrigens ein Spiel, das die Langeweile vertreibt. Es wird mit einem zusammengesetzten Nomen begonnen und jeweils der nächste muss aus dem zweiten Nomen ein neues zusammengesetztes Nomen bilden: Sumpfpflanze, Pflanzentopf, Topferde, Erdkugel, Kugelspiel, Spielsucht, Suchtmittel, Mittelmass ...

<p>3</p>	<p>Adjektive – die Eigenschaften</p>
	<p>Erst die Adjektive machen die Welt bunt und füllen sie mit Gefühlen. Nicht umsonst heissen sie Eigenschaftswörter. Sie erfüllen jeden Aufsatz mit Leben. Das bedeutet nicht, ihren Einsatz zu strapazieren und jedes Nomen mit einem mehr oder weniger passenden und alltäglichem, abgenutztem Adjektiv zu versehen.</p> <p><i>Beispiel: ein grauer Tag, ein sonniger Tag, ein warmer Tag, ein kalter, ein verregneter Tag, ein nebliger Tag ...</i></p> <p><i>Beispiel: Mit froher/trauriger/unsicherer/lauter/leiser/weinerliche ... Stimme</i></p>
<p>Tipps für das Erkennen von Adjektiven</p>	<p>Adjektive werden leicht erkannt.</p>
<p>Bedeutung</p>	<p>Das Adjektiv, deutsch Eigenschaftswort oder Wie-Wort vermitteln Stimmungen, Gefühle und möglichst genaue Merkmale.</p>
<p>Grammatikalische Identifikation</p>	<p>Kein Wunder sind Adjektive relativ gut herauszufinden. Dabei helfen gleich drei Eigenschaften:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie stehen meist zwischen einem Artikel und einem Nomen. • Sie werden in den gleichen Fall wie das dazu gehörende Nomen gesetzt, sind also deklinierbar. • UND sie allein sind steigerbar.
<p>Steigerung</p>	<p>Das kann man nur mit den Adjektiven!</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundform (Positiv), z.B. schön • Vergleichsform (Komparativ), z.B. schöner (als) • Höchstform (Superlativ), z.B. am schönsten
<p>Ausnahmen</p>	<p>Wenige Adjektive werden</p> <ul style="list-style-type: none"> • unregelmässig gesteigert wie gut, besser, am besten • oder überhaupt nicht gesteigert wie z.B. tot, weil das schon der Höchstzustand ist. <p>Ausnahmen listen wir im Adjektiv-Dossier auf.</p>

<p>Verstärkung durch Zusammensetzung</p>	<p>Adjektive kannst du auch in der Ausdruckskraft verstärken, indem du diese mit einem Nomen oder Verb zusammensetzt.</p> <p><i>Beispiele: bettelarm, mausetot, bild-/wunderschön, fuchsteufelswild</i></p> <p>Eine Liste der üblichsten Zusammensetzungen findet du ebenfalls im einschlägigen Dossier.</p>
<p>Stil und Wortschatz</p>	<p>Mit dem treffenden Adjektiv kannst du deinem Aufsatz die nötige Stimmung verleihen. Aber Adjektive wie mega, super ... oder weniger anständige sind nicht beliebt. Auch tolle Adjektive, die dir mal geblieben sind, einfach so einstreuen, machen das Bild nicht stimmiger.</p>

4	Artikel – die treuen Begleiter
	<p>Der Artikel Ist nach Hans Glinz¹³ und den hier in der Schweiz verwendeten Lehrmitteln¹⁴ keine eigene Wortart, sondern wird zu den Pronomen gezählt. Dies macht gemäss meinen Lehr-erfahrungen den Lehrenden etwas Mühe, da sie bei Nomen lernen, dass sie einen Begleiter haben, später lernen sie, dass – was ja auch zutrifft – Pronomen ein Nomen ersetzen.</p>
Tipp zum Erkennen von Artikeln ¹⁵	<p>Allein schon wegen der geringen Anzahl sind Artikel leicht und rasch zu erkennen. Aber je nach Zusammenhang (Kontext) kann ein und dasselbe Wort Verschiedenes bedeuten.</p> <p>Im Satz «Der Mann steht an der Ecke», ist «der» ein Artikel. «Der» im Sinne von «dieser» ist ein Demonstrativpronomen. Im Satz «Der Mann, der an der Ecke steht, ...» ist das zweite «der» ein Relativpronomen, kann ersetzt werden durch «welcher».</p>
Bedeutung	<p>Begleiter von Nomen, der das Geschlecht anzeigt. Daher auch die Bezeichnung Geschlechtswort.</p>
Bestimmt und unbestimmt	<p>Es gibt den</p> <ul style="list-style-type: none"> • bestimmten Begleiter = der, die, das im Singular und die im Plural • und den unbestimmten Begleiter = einer, eine, ein, im Plural kein Artikel.
Deklination	<p>Artikel werden dekliniert, d.h. in denselben Fall wie das zugehörige Nomen gesetzt. Dabei kann dieselbe Form verschiedene Bedeutungen resp. Funktion erfüllen.</p>

¹³ Schweizer Sprachwissenschaftler und Germanist (1913-2008), der das 5er System einführte

¹⁴ Sprachstarken und Welt der Worte

¹⁵ Da die wenigen bestimmten und unbestimmten Artikel selbst in Singular und Mehrzahl und den vier Fällen überschaubar sind, werde ich dieser Wortart kein eigenes Dossier widmen, sondern diese gerade hier abhandeln.

Fall	Singular			Plural
	maskulin	feminin	neutrum	
Nominativ	der Mann	die Frau	das Kind	die Leute
Genitiv	des Mannes	der Frau	des Kindes	der Leute
Dativ	dem Mann	der Frau	dem Kind	den Leuten
Akkusativ	den Mann	die Frau	das Kind	die Leute

Diese Tabelle hilft dir dabei, die Möglichkeiten einzuschränken, also wenn z.B. «der» liest, fällt dir ein, dass es dafür folgende Möglichkeiten gibt:

- Singular männlich (maskulin) und Nominativ
- Singular weiblich (feminin) und Genitiv
- Singular (feminin) und Dativ
- Plural Genitiv

Das erleichtert dir die Fallbestimmung!

Und nun noch für den unbestimmten Artikel. Im Plural wird auf einen Artikel verzichtet oder eine Mengenangabe gemacht, z.B. viele Leute.

Fall	Singular		
	maskulin	feminin	neutrum
Nominativ	ein Mann	eine Frau	ein Kind
Genitiv	eines Mannes	einer Frau	eines Kindes
Dativ	einem Mann	einer Frau	einem Kind
Akkusativ	einen Mann	eine Frau	ein Kind

5	Pronomen – die Stellvertreter
	<p>Pronomen stehen wie es der lateinische Ausdruck besagt für, also anstelle eines Nomens. Der Mann kann durch «er», die Frau durch «sie», das Kind durch «es» ersetzt werden. So im Singular. Im Plural werden die Männer, die Frauen und die Kinder durch «sie» ersetzt. Das sind aber erst die so genannten Personalpronomen.</p>
Tipp zum Erkennen von Pronomen	<p>Pronomen zu erkennen, bereitet fast allen Lernenden Mühe. Mit dem ich, du, er, sie es, und wir ihr sie klappt es noch meistens. Aber wohin gehören nur ihr, sein, uns ...? Mit Recht sagst du: «sein ist doch ein Verb.» Genau, aber eben auch ein Possessivpronomen wie z.B. «sein Buch».</p> <p>Sicher hilft es, dass Pronomen zählbar und somit überblickbar sind. Trotzdem braucht etwas Übung, sie in den verschiedenen Fällen zu identifizieren. Alle Formen findest du im Dossier 'Pronomen'.</p>
Bedeutung	<p>Das Pronomen ist ein Stellvertreter des Nomens und heisst deshalb auch Fürwort, ein Wort, das für ein anderes Wort (meist Nomen) steht. Im 5er System von Hans Glinz gehören auch die Artikel (Begleiter) zu den Pronomen.</p>
Grammatikalische Identifikation	<p>In der Regel sind Pronomen deklinierbar, werden also in die vier Fälle gesetzt.¹⁶</p>
Arten	<p>Es werden verschiedene Arten von Pronomen unterschieden:</p>
	<ul style="list-style-type: none"> • Personalpronomen: ist am besten bekannt, nämlich: ich, du, er/sie/es, wir, ihr, sie • Reflexivpronomen = rückbezügliches Pronomen, also: mir/mich, dir/dich, sich, uns, euch und sich. • Possessivpronomen = Pronomen, das den Besitz anzeigt, also: mein, dein, sein, unser, euer, ihr • Demonstrativpronomen = hinweisendes Pronomen wie dieser/diese/dieses, jener/jene/jenes und weitere

¹⁶ Siehe Kapitel Nomen

	<ul style="list-style-type: none">• Interrogativpronomen = Fragepronomen wie wer und was? Und weitere• Relativpronomen = Pronomen, die einen Relativsatz einleiten, wie welcher/welche/welches und weitere• Indefinitpronomen = unbestimmte Pronomen für unbestimmte Personen wie man/niemand, für unbestimmte Sachen wie etwas/nichts oder für unbestimmte Mengenangaben wie einige, manche usw.
	<p>Im 5er-System gehören auch noch</p> <ul style="list-style-type: none">• Bestimmte Artikel¹⁷• Unbestimmte Artikel ¹⁸• Bestimmte Zahlpronomen, also Zahlwörter <p>in diese Gruppe.</p>
Stil	<p>Der Einsatz von Pronomen anstelle des betreffenden Nomens vermeidet die mehrfache Wiederholung ein und desselben Nomens.</p> <p>Um Missverständnisse zu vermeiden, muss sich das Pronomen immer auf das letzte Nomen mit gleichem Geschlecht beziehen. Kommen beispielsweise mehrere sächliche Nomen in einem Text vor, und irgendwann heisst es dann einfach 'es', kann man nicht mehr nachvollziehen, welches Nomen nun durch das Pronomen ersetzt wurde.</p>

¹⁷ Siehe vorheriges Kapitel

¹⁸ Siehe vorheriges Kapitel

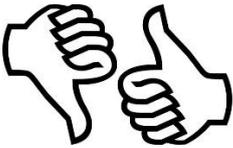
Teil C:	Die unveränderbaren Wortarten
	<p>Die so genannte Restgruppe hat es ganz schön in sich und bereitet Mühe, richtig schubladisiert zu werden. Verniedlichend werden die Partikel auch gern als die kleinen Wörter bezeichnet.¹⁹</p> <p>Was an den unveränderbaren Wortarten schön ist, man kann sie aufzählen/auflisten, was ich in den entsprechenden Dossiers auch tue. Hingegen kann die Einteilung manchmal ganz schön tricky sein, weil ein und dasselbe Wort in verschiedene Untergruppen gehören kann.</p>

¹⁹ Ein Tipp für die Lateiner: Legt von Anfang an Kärtchen an mit den Partikeln und beschriftet sie mit der richtigen Untergruppe. Ein- und dasselbe Wort kann zu verschiedenen Kategorien gehören. Bei Präpositionen wie im Deutschen den verlangten Fall resp. die möglichen Fälle mit Bedeutungsunterschied notieren.

<p>1</p>	<p>Adverb – die Präzision</p>
	<p>Wie das lateinische Wort (= zu einem Verb) sagt, beschreibt es ein Verb genauer, also z.B. ich lerne gern/ungern. Aber nicht nur das! Ein Adverb kann selbst einem ganzen Satz eine andere Bedeutung verleihen: morgens/abends/manchmal/täglich/nie, fast nie ... putze ich mir die Zähne.</p>
<p>Tipp zum Erkennen eines Adverbs</p>	<p>Adverbien lassen sich am besten durch das Ausschlussverfahren ermitteln. Das heisst: es sind</p> <ul style="list-style-type: none"> • KEINE Konjunktionen • KEINE Präpositionen und • KEINE Interjektionen. <p>Hilfreich ist auch die im betreffenden Dossier publizierte Liste, gegliedert nach den 4 Untergruppen (siehe unten).</p>
<p>Bedeutung</p>	<p>Das Adverb, auch Umstandswort genannt, gibt die näheren Umstände eines Geschehens an.</p>
<p>Die vier Arten</p>	<p>Diese können sich auf</p> <ul style="list-style-type: none"> • den Ort (wo? woher? wohin?), • die Zeit (wann? wie oft? wie lange?), • die Art und Weise (wie?) sowie • den Grund (warum?) <p>beziehen.</p>
<p>Stil</p>	<p>Mit dem richtigen Gebrauch eines Adverbs kann das stilistisch hässliche Satzgefüge mit Hauptsatz und -dass-Satz umgangen werden. Also: es ist möglich, dass ... Mit Adverb: möglicherweise ...</p> <p>Mit einem einzigen Wort können die Umstände eines Geschehens näher beschrieben werden. Das macht die Aussage nicht nur genauer (präziser), sondern auch anschaulicher (illustrativer).</p>

<p>2</p>	<p>Die Konjunktion – das sinnstiftende Bindewort</p>
	<p>Bevor oder während oder nachdem? Als oder weil? Und oder oder? Sowohl ... als auch? Oder: Weder ... noch?</p> <p>Ein kleines Wort – die Konjunktion, auch Bindewort genannt – entscheidet!</p> <p>In Aufsätzen werden oft Hauptsätze aneinandergereiht. Grammatikalisch ist das nicht falsch, aber langweilig, weil die logische Beziehung fehlt.</p> <p>Ich gehe nach Hause. Es ist dunkel. Ich gehe nach Hause, weil es (schon) dunkel ist. Ich gehe nach Hause, obwohl es (schon) dunkel ist. Ich gehe nach Hause, sobald es dunkel ist. Ich gehe (erst) nach Hause, wenn es dunkel ist. Ich gehe nach Hause, nachdem es dunkel geworden ist. Ich gehe nach Hause, bevor es dunkel wird.</p> <p>Selbstverständlich kannst du auch mit dem Nebensatz beginnen.</p>
<p>Tipp zum Erkennen einer Konjunktion</p>	<p>Oft höre ich: «davor kommt ein Komma». Das stimmt aber nur, wenn die Reihenfolge Hauptsatz, Nebensatz lautet. Das Satzgefüge kann aber auch gut mit dem Nebensatz und somit mit der Konjunktion beginnen.</p> <p>Also hilft auch hier in erster Linie die Liste im einschlägigen Dossier.</p>
<p>Bedeutung</p>	<p>Konjunktionen verbinden Wörter, Wortgruppen, Sätze und Teilsätze und stellen so logische Beziehungen her, und zwar auf</p>
<p>... gleicher Ebene</p>	<p>Hierzu gehören die Konjunktionen, die einzelne Wörter, Wortgruppen und gleichrangige Satzteile sowie Hauptsätze miteinander verknüpfen Dies sind z.B. und, oder, sowohl als auch etc. (alle werden im einschlägigen Dossier aufgelistet).</p> <p>Ferner gibt es Konjunktionen, die ...</p>
<p>... eine Hierarchie anzeigen</p>	<p>Diese ordnen einen Nebensatz unter einen Hauptsatz. Dies sind z.B. dass, weil, obwohl etc. (siehe Liste)</p>

Stil	Neben der sehr flexiblen Wortstellung des Deutschen tragen auch Konjunktionen zu den erwünschten abwechslungsreichen Satzanfängen bei. Gleichzeitig wird dabei zwischen den einzelnen Teilen ein Sinn hergestellt.
------	--

3	<h3>Die Präposition – der entscheidende Unterschied</h3>
	<p>Dafür oder Dagegen? Daumen rauf oder Daumen runter.</p> <p>Ein kleines Wort – die Präposition, auch Verhältniswort genannt – entscheidet!</p> <p>‘Kommst Du Kino?’ Mmh, was ist denn da gemeint? ‘Kommst Du aus dem/vom Kino?’ ‘Kommst Du (mit mir) bis zum Kino?’ ‘Kommst Du (mit mir) ins Kino?’ ‘Kommst Du mit ins Kino?’</p>
Tipps zum Erkennen	LISTE
Bedeutung	<p>Präpositionen, die gern auch als kurze Wörter bezeichnet werden, obwohl es eine ganze Reihe zweisilbriger gibt, bezeichnen ein Verhältnis oder Beziehung zwischen Wörtern und Wortgruppen und verhindern dadurch Missverständnisse. Dabei stehen sie meistens vor ihrem Bezugswort, wie es das lateinische Wort (praeponere = voranstellen) aussagt.</p>
Zusammenzug	<p>Im für in dem, zur für zu der etc. sind keine Veränderungen im grammatikalischen Sinn, sondern ein Zusammenzug der Präposition mit dem folgenden Artikel im richtigen Fall – ein kleiner Fallstrick beim Erkennen der Fälle.</p>
Fall!	<p>Die Präpositionen verlangen einen bestimmten Fall des nachfolgenden Nomens, aber nie den Nominativ.</p> <p>Die Liste der häufigsten Präpositionen mit Angabe des Falles, den sie verlangen, findest du im Dossier ‘Präposition’.</p>
Genitiv	Die meisten Präpositionen verlangen den Genitiv.
Genitiv oder Dativ?	<p>Eine Reihe von Präpositionen verlangen standardsprachlich den Genitiv, werden aber umgangssprachlich mit dem Dativ gebildet. Z.B. während und wegen</p>
Dativ oder Akkusativ?	<p>Präpositionen wie an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen können sowohl mit Dativ als auch mit Akkusativ gebildet werden. Aber mit unterschiedlicher Bedeutung!</p>

<p>Mit Dativ auf die Frage wo?</p>	<p>Ich wohne in diesem Haus? In wem oder wo wohne ich? Zeigt also den Ort an.</p>
<p>Mit Akkusativ auf die Frage wohin?</p>	<p>Ich gehe in dieses Haus? In wen oder wohin gehe ich? Zeigt die Richtung an.</p>
<p>Die vier Arten</p>	<p>Es gibt vier Arten von Präpositionen: sie können ein</p> <ul style="list-style-type: none"> • lokales (Ort, also wo? Wohin?), • temporales (Zeit, also wann?), • modales (Art und Weise, also wie?) oder • kausales (Grund, also warum?) <p>Verhältnis ausdrücken.</p>
<p>Grammatik und Stil</p>	<p>Die richtige Anwendung der Präpositionen ist in erster Linie eine Frage der Grammatik, also die Verwendung des richtigen Falls.</p> <p>Wie ich anfangs gezeigt habe, ist der Einsatz von Präpositionen zwingend, um eine klare und eindeutige Aussage zu treffen.</p>

Teil D:	Übung
	<p>Nun wird es Zeit, das Gelernte auch mal anzuwenden! Untenstehend ein eigenentwickelter Text.</p> <p>Viele gute Übungen findest du in den Lehrmitteln 'Die Sprachstarken'²⁰ und in 'Richtig Deutsch'²¹. Frage deine(n) Lehrer/in nach diesen Übungen.</p> <p>Auch im Internet wirst du unter www.sekundarschulevorbereitung.ch (gratis) und www.mittelschulvorbereitung.ch (gratis) sowie www.lingolia.com (kostenpflichtig, aber sehr ggünstig) fündig.</p>
Primarschüler	Nomen (braun), Verben (blau), Adjektive (gelb):
Höhere Klassen	auch Pronomen (orange) und Partikel (grün)
Vorgehen	Beginne mit derjenigen Wortart, die dir am leichtesten fällt

²⁰ Die Sprachstarken – Deutsch für die Primarschule,

²¹ Richtig Deutsch

Die besondere Deutschstunde

Leo und Lea sind fleissige Kinder, sie lernen gern und gut und gehen jeden Morgen freudig in die Schule. Ihre Lehrerin hat gestern angekündigt, heute eine ganz besondere Deutschstunde abzuhalten. Sie beginnt: «Jede Sprache besteht aus einem riesigen Schatz an Wörtern. Lernt ihr eine fremde Sprache, nennt man das Vokabeln.» Dabei die kluge Frau in die Runde und beobachtet die aufmerksamen Augen ihrer Schüler und Schülerinnen.

«Was glaubt ihr, wie viele Wörter kennt ein Primarschüler in eurem Alter? Schätzt einmal!», fordert sie die Kinder auf. Diese rufen aufgeregt ein paar Zahlen in den Raum: «Ein paar Hundert!» «Tausend.» «Mehr! Ein paar Tausend.» Die Zahlen gehen weit auseinander.

Frau Lehrerin erklärt: «Wie ich nicht nur Statistiken entnehmen kann, sondern auch euren Aufsätzen, hat jeder von euch einen unterschiedlich grossen und einen sehr verschiedenen Wortschatz. Eines ist eindeutig: Leseratten haben einen grösseren Wortschatz!

Da seufzen und stöhnen die Schüler und Schülerinnen, sogar Leo und Lea: «Lesen ist doch altmodisch und langweilig. Wir lernen lieber über youtube, chatten und gamen.» «Also gut,» gibt sich die Lehrerin geschlagen und erzählt eine Räubergeschichte.

Ihr müsst euch euren Wortschatz wie eine schwere und volle Schatztruhe vorstellen. Darin liegen wertvolle Halsketten aus Edelsteinen, dicke und dünne Armbänder aus Gold und Silber, Finger- und Ohrringe und jegliches anderes Geschmeide. Alles durch einander gemischt. Die Räuber müssen sich aber zuerst einmal einen Überblick verschaffen, um die gestohlenen Schätze verkaufen zu können. Sie nehmen deshalb fünf verschieden grosse Truhen und beschriften diese. In die fünfte Truhe legen sie den Rest, also all die Schätze, die sie nicht genau zuordnen können und die auf den ersten Blick nicht als wertvoll einstufen. Darunter sind z.B. viele kleine Schlösser, mit den zwei Ketten verbunden werden könnten.

«Das ist ja spannend!», rufen Leo und Lea. Sie erinnern sich: «Ja, unsere Oma hat uns auch immer Geschichten erzählt, manchmal richtige Abenteuergeschichten, andere Male Märchen.»